

Mutter und Sohn

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **41 (1936-1937)**

Heft 17

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-313411>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

pour la Paix?» Professor Dr. Küenzi, Präsident des Schweizerischen Zweiges des RUP, diese grosse Arbeitsorganisation für den Frieden vor als einen Zusammenschluss von bereits bestehenden Organisationen zu einem bestimmten und konkreten Programm (eben Verwirklichung der vier Grundsätze des RUP).

Dem Vorwurf, das RUP stehe unter kommunistischem Einfluss, begegnet Dr. E. Spühler, Sekretär des Schweizerischen Zweiges des RUP. Professor Dr. G. Thürer zieht Parallelen zwischen unserem einstigen Dreiländerbund, aus dem sich die Eidgenossenschaft entwickelt hat, nach Überwindung von Schwierigkeiten und Rückschlägen mancher Art. So wird mit der Zeit der Völkerbund nach Überwindung seiner ersten Entwicklungsstadien eine Organisation zur Erhaltung des Völkerfriedens werden. Auch alle übrigen Kapitel, auf deren Inhalt hier unmöglich genauer eingetreten werden kann, haben soviel überzeugende Kraft, dass diese Botschaft des Schweizerzweiges des RUP für dessen Mitglieder und Mitarbeiter zum wertvollen und unentbehrlichen Instrument für die Friedensarbeit wird.

Ein Verzeichnis der dem Schweizer RUP angeschlossenen 35 Vereine und Verbände gibt jedem Friedenskämpfer die Möglichkeit, sich dem Kreise anzuschliessen, von dem er sich am meisten angezogen fühlt. Und wer nicht wüsste, wie und wo er am Friedenswerk Hand anlegen könnte, dem weisen die neun Leitsätze unter dem Titel: « Was jeder für das RUP und für den Frieden tun kann! » den Weg. Man wähle! Auf keinen Fall aber unterlasse man es, sich einzusetzen für These 5: « Opfere den Friedenszwanziger », ¹ indem du die Karte des RUP kaufst! Veranlasse auch andere, sie zu kaufen! Die Schweiz gibt mehr als 25 Franken pro Kopf für die Landesverteidigung aus und 12½ Rappen für den Völkerbund!

L. W.

Mutter und Sohn

Aus dem Spiel von der Reisläuferei. Gemeinsame Arbeit einer 6. Klasse 1936/1937. In Nr. 15 der « Lehrerinnenzeitung » berichtete eine Kollegin (Frl. Eichenberger, Zürich), wie ihre austretende Klasse in einer gemeinsamen Arbeit, Verfassen des Reisläuferspiels, ein Mittel fand, das der Klassengemeinschaft bis zuletzt Halt gab, und das zugleich die Schüler anregte, die seelische Verfassung der in fremde Kriegsdienste ziehenden Burschen und jene der Zurückbleibenden zu schildern, soweit dies in dem Alter möglich ist, in welchem die Schüler sich eben befanden.

Sohn: Du Mutter, sieh mal die buntgekleideten Männer, was wollen die auch in unserm stillen Dörfchen? (Er geht hinunter.)

Mutter wart, ich komme gleich wieder. Ich muss doch sehen, was da los ist! (Er kommt.)

Mutter, Mutter, ich gehe auch, es sind Reisläufer. Schnell, schnell, gib mir etwas mit, er zahlt schon das Handgeld aus. Einen Freitrunck bekommt man auch!

Mutter: Du bist ja von Sinnen. Wer soll dann die harte Arbeit verrichten. Bleib doch hier, lass die Betrüger, die wollen dich mit dem Gelde nur anlocken, und dann wirst du ins Verderben stürzen.

Sohn: Und ich gehe doch, wenn auch alle dagegen sind. Mit tausend Pferden kannst du mich nicht zurückhalten!

¹ Die Broschüre « R U P » und die Karten sind zu beziehen von Frl. E. Eichenberger, Morgentalstrasse 21, Zürich.

- Mutter (jammernd): Du glaubst es gar nicht, wie viele elendiglich zurückgekehrt sind. Sicherlich haben es schon viele bereut, die dem fremden Prahlhans nachgelaufen sind.
- Sohn: Mutter, ich bring dir dann Beute und Geld wie Heu heim.
- Mutter: In deiner Aufregung weisst du ja gar nicht, was du tust; sei doch vernünftig, bleib doch hier!
- Sohn: Mutter, ich kauf dir nach der Heimkehr den grössten Bauernhof im ganzen Dorf.
- Mutter: Das will ich ja gar nicht, lieber durch ehrliche Arbeit einfach und schlicht durchs Leben kommen, als durch unehrlich erworbenes Gut reich und erhaben sein.
- Sohn: Mutter, sei doch verständig, ich werde dann als junger, stattlicher Bauernsohn wieder zurückkehren.
- Mutter: O bleib doch!
- Sohn: Jetzt geh ich und lass mich nicht mehr halten, ade!
- Mutter (weinend): Nun so geh halt in Gottes Namen und vergiss deine arme Mutter nicht, die immer in Gedanken bei dir sein wird.
- Mutter (allein jammernd): Dieses Elend, jetzt ist er doch gegangen und hat nicht das Wort seiner immer treuen Mutter befolgt. Ich arme, geschlagene Frau...!

Mitteilungen und Nachrichten

Pestalozzianum, Zürich. Ausstellung vom 4. Mai bis Ende August 1937. Zeichnen, Basteln, angewandtes Zeichnen. Zeichnen und Basteln an der Kantonsschule St. Gallen. Lehrer: Hans Wagner.

1. Im Verwirklichen von Wunschgebilden der Phantasie, im Spiel, entfaltet das Kind seine besten schöpferischen Kräfte. Durch Lernschule und Sport wird diese besondere Seite triebhaften Jugendlebens leider früh verschüttet und damit oft vernichtet. Gibt man aber dem Jugendlichen von fortgeschrittenen Jahren geeignete Gelegenheit, sich hin und wieder solch schöpferischem Spiel hinzugeben, so ergreift er diese Möglichkeit meist mit grosser Freude. Achtzehnjährige Gymnasiasten können sich dann noch wie kleine Jungen in ihr « Spiel » vertiefen.
2. Ein Mittelschüler ist fast ausschliesslich Kopfarbeiter. Der Zeichenlehrer leistet ihm einen grossen Dienst, wenn er ausser der Handhabung von Stift und Pinsel ihn noch andere manuelle Fähigkeiten und Fertigkeiten pflegen lässt.
3. Manuelle Betätigung, Überwindung technischer Schwierigkeiten ist nie blosses Üben. Basteln zwingt zu den mannigfaltigsten Überlegungen und Anpassungen an eine gegebene Situation. Basteln ist nie blosser Zeitvertreib, sondern Spiel auf höherer Ebene, lustbetonte, vielseitig bildende Betätigung.
4. Wo dem Zeichenlehrer keine besonderen Werkstätten zur Verfügung stehen, wird er sich an einen Werkstoff zu halten haben, der ohne besondere Einrichtung leicht zu verarbeiten und zugleich billig ist. Das trifft beim Karton zu, der mit Messer, Schere, Klammern, Klebstoff, Buntpapier und Farbe aufs mannigfaltigste verwendet werden kann.
5. Wir verzichten bewusst auf die Herstellung sogenannter nützlicher Dinge, wie Schachteln usw., da sie der Findigkeit des Schülers meistens wenig